

Irmgard Hammer:

Danke, dass du dir Zeit nimmst für das Interview. Ich freue mich. Ich weiß, dass du in all den Jahren viel für den Sportverein gemacht hast. Du hattest immer viele Ideen: für die Gehörlosen, den Fasching, Sport, ... überall hattest du Ideen. Ich weiß das und das soll man nicht vergessen. Deshalb ist es wichtig, dass wir dich heute filmen. Um zu zeigen, was du für die Gemeinschaft gemacht hast. Geschichte ist wichtig. Gut. Wie ist dein Name?

Hugo Monz:

Ich bin Monz Hugo (buchstabiert seinen Namen). Früher in der Schule nannte man mich „Hugo“ (zeigt den Gebärdenamen) und jetzt gebärden alle „Monz“ (zeigt den Gebärdenamen).

Irmgard Hammer:

Monz (wiederholt den Gebärdenamen).

Hugo Monz:

Ich bin geboren in Solbad Hall. Das war früher der Name, Solbad Hall. Jetzt haben sie dort kein Salzbergwerk mehr, deshalb ist der Name Solbad abgeschafft worden und der neue Name ist Hall in Tirol. Mit 12 Jahren bin ich Vollwaise geworden, meine Eltern sind gestorben. 1957 bin ich in die Schule nach Mils gekommen. 1961 habe ich die Schule abgeschlossen. Dann wollte ich eine Lehre machen, aber es war noch zu früh, ich habe vorübergehend bei Direktor Tuschs Bruder gearbeitet, der war Wasserinstallateur. Dort habe ich ein Jahr gearbeitet. Dann habe ich einen Lehrplatz als Schuhmacher bekommen. Ich habe gesagt, dass ich Installateur bleiben möchte, aber der Vater hat gesagt: „Nein, im Winter ist es dort kalt und die Röhren sind zu schwer für dich, du bist so klein.“ Bevor die Schule aus war, kam jemand vom Land, vom Amt oder so etwas ähnlichem und fragte mich und die anderen Kinder, was wir arbeiten möchten. Ich habe gesagt ich möchte Metzger werden. Er hat mich angeschaut und gesagt, „Was? Du möchtest Metzger werden? Du bist viel zu dünn! Du kannst nicht einmal ein halbes Schwein tragen. Du bist zu dünn.“ Ich war enttäuscht und dann habe ich gewechselt und bin Schuhmacher geworden.

Irmgard Hammer:

War Schuster dein Traumberuf? Was war dein Traumberuf?

Hugo Monz:

Früher hat man das noch nicht so gedacht. Der Traumberuf das wäre logisch, Millionär zu sein, sonst nichts.

Irmgard Hammer:

Bist du schon gehörlos geboren oder in der Kindheit gehörlos geworden?

Hugo Monz:

Ich bin spät ertaubt. Mit 4 Jahren bin ich ertaubt. Ich hatte eine Gehirnhautentzündung.

Irmgard Hammer:

Ach, so war das.

Hugo Monz:

Ich hatte eine Gehirnhautentzündung und war zwei Jahre im Krankenhaus in Natters. Wie ins Gefängnis gesteckt. Ich hatte die Entzündung und dann haben sie mir jeden Tag eine Spritze in den unteren Rücken gegeben, zwei Jahre durchgehend jeden Tag! Meine Wirbelsäule war schon richtig vernarbt und durchlöchert von den ganzen Einstichen. Ich war zwei Jahre dort. Verschiedene Folgen waren möglich: taub, blind oder gelähmt... Und ich bin taub geworden. Zwei Jahre war ich dort eingesperrt und hab mich nur im Kreis gedreht.

Irmgard Hammer:

Du warst 4 Jahre alt, als du dort für zwei Jahre eingesperrt wurdest? Nur 4 Jahre alt?

Hugo Monz:

Ja, vom 4. bis zum 6. Lebensjahr. In Natters im Krankenhaus waren die Betten durch Glaswände getrennt nebeneinander aufgestellt und wir waren an Händen und Bauch gefesselt... den ganzen Tag! Nur zwei Stunden haben wir aufstehen dürfen und mit Autos gespielt und danach mussten wir zurück, wieder anschnallen. Das war früher so.

Irmgard Hammer:

Für einen Gehörlosen muss die Kommunikation furchtbar gewesen sein, gefesselt und angebunden und zum Sprechen gezwungen.

Hugo Monz:

Das habe ich damals noch nicht verstanden. Ich war nur ein Kind.

Irmgard Hammer:

Als du in Mils mit der 1. Klasse angefangen hast, hast du dich gefreut oder hattest du Heimweh? Oder wie war das? An was kannst du dich erinnern?

Hugo Monz:

Bei mir war das ein bisschen anders als bei den anderen. Ich bin jeden Tag gependelt. Als ich dorthin kam, nahm ich es an. Es war anders, weil alle gebärdeten. Auch die Klosterschwester haben gebärdet und langsam gewöhnte ich mich daran.

Irmgard Hammer:

Haben sie damals in der Schule oral (in Lautsprache) unterrichtet? Oder habt ihr gebärdet?

Hugo Monz:

Gebärdet.

Irmgard Hammer:

Haben die Lehrer auch gebärdet?

Hugo Monz:

Ja, auch. Die Klosterschwestern haben früher gebärdet.

Irmgard Hammer:

Waren die acht Jahre eine schöne Zeit?

Hugo Monz:

Ja, für mich war es gut. Ich bin gependelt. Von den Gehörlosen, die in der Anstalt eingesperrt waren, weiß ich nichts. Ich sollte für die Gehörlosen Zeitschriftenhefte besorgen und habe das sofort gemacht. Ich habe die Hefte hin und her gebracht und habe dafür eine Strafe bekommen.

Irmgard Hammer:

Was war für dich in Mils das Schönste?

Hugo Monz:

(Überlegt). Allgemein alles.

Irmgard Hammer:

Du hast viele Jahre als Schuster gearbeitet beim Bundesheer. Du hast dort bis zur Pension durchgearbeitet, stimmt das?

Hugo Monz:

Nein, nein. Ich habe die Schule beendet und dann gearbeitet, als Schuster bis zum Gesellen. Das habe ich dann hingeschmissen. Ich wollte, dass der Chef meinen Lohn um einen Schilling erhöht. Er hat „Nein“ gesagt, dann habe ich

gekündigt. Früher war ein Schilling noch wertvoll. Ich habe dann andere Arbeiten gemacht: in der Papierfabrik, als Installateur, Obsthändler hier und dort, ... Ich habe verschiedene Sachen gemacht. Bis ich... sechsend... bis Monika geboren wurde. Danach habe ich beim Militär angefangen und wurde angestellt. Das heißt 40 Jahre, doch nicht... mehr... 48 Jahre... als Monika auf der Welt war... war ich beim Militär angestellt, davor war ich lange in der Papierfabrik, und das wars. Das war gut.

Irmgard Hammer:

Stimmt es, dass du als Schuster beim Militär von den anderen für deine „goldenen“ Hände bewundert wurdest, weil du handwerklich sehr geschickt warst? Du konntest alles machen, stimmt´s?

Hugo Monz:

Ja. Sie wollten mich. Sie kamen zu mir, weil ich handwerklich geschickt war, die anderen konnten es nicht so gut. Mir war es egal. Einmal hatte ich einen Kollegen, mit dem es nicht so gut auskam und ich wollte versetzt werden. Das war nicht möglich, ich musste bleiben. Der andere war ihnen egal und wurde versetzt und ich blieb. Aber egal, später bin ich sowieso in Pension gegangen.

Irmgard Hammer:

Hast du ans Bundesheer auch lustige Erinnerungen? War auch Spaß dabei?

Hugo Monz:

Alle Hörende habe ich gepflanzt. Von A-Z war alles dabei. Schweinerein waren auch dabei. Das war ganz normal.

Irmgard Hammer:

Du bist damals mit deinen Geschwistern aufgewachsen. Wie hast du das gemerkt, wenn jemand an der Tür geläutet hat? Wie war das früher?

Hugo Monz:

Klingel hatten wir keine. Wir wohnten in einem Haus im Parterre. Die Tür war immer offen wie bei einem Bauernhof. Wir sind immer rein und raus. Das war egal auch mit Schuhen rein und raus. Egal! Das war normal.

Irmgard Hammer:

Du hast Kinder. Als deine Kinder noch klein waren und geweint haben, wie hast du das gemerkt oder gehört damals?

Hugo Monz:

Das war nicht mein Problem, sondern das von meiner Frau (lacht) . Meine Frau ist im Bett neben dem Baby gelegen, in der Nähe, und wenn es sich bewegt hat, ist sie wach geworden. Sie waren mit einer Schnur ums Handgelenk verbunden. Mütter sind immer nur im Halbschlaf und sie merken, wenn sich was bewegt. Ganz normal.

Irmgard Hammer:

Früher gab es noch keine Telefone. Als du später deine Familie gegründet hast, hattet ihr ein Telefon, stimmt's? Oder noch nicht? Ab wann hattet ihr ein Telefon?

Hugo Monz:

Puh, wann hat das angefangen?! Hat es mit dem Schreibtelefon angefangen? Das war erst spät. Als ich jung war, hatten wir kein Telefon. Wir haben uns ausgemacht, wir treffen uns am Freitag im Gehörlosenzentrum und sind zusammengekommen. Dort haben wir uns alles andere ausgemacht. Um wieviel Uhr? Was machst du morgen? Und so weiter. Heute mit dem Handy, kommt niemand mehr.

Irmgard Hammer:

Das Handy rettet uns auch, um in Kontakt zu bleiben. Wir können uns mit Video anrufen und das ist auch ein Vorteil und gut. Wir müssen nicht die Hörenden fragen, dass sie für uns anrufen. Wir können das selbst machen. Das hat auch Vorteile.

Du hast früher viel ehrenamtlich geleistet. Am meisten für den Sportverein. Was hast du gemacht, bevor du Obmann warst, zum Beispiel beim Fußball? Bitte erzähl mal ein bisschen.

Hugo Monz:

Früher mit 15 Jahren wurde ich Mitglied im Sportverein. Mit 15 Jahren. Herr Zingerle war Obmann und Frau Mikesch im Sozialbereich. Früher gab es Schifahren, Fußball noch nicht. Nur Schifahren, dann war lange nichts. Einige Zeit später bin ich dann zum hörenden Fußballverein gegangen, zu Wacker Innsbruck. Wenn das Spiel fertig war, bin ich hierhergekommen (ins Gehörlosenzentrum) zum Plaudern. Nach dem nächsten Spiel wieder, hier her gekommen zum Plaudern. Wir haben geplaudert und sie (die anderen Gehörlosen) haben gesagt, sie möchten auch Fußball spielen. Ich dachte mir, „Aha, du möchtest auch, du auch, interessant, ok.“ Ich sagte ihnen: „Wir können einen Verein gründen, aber eine Woche später will ich kein Hin und Her von euch. Ihr dürft nicht absagen, wir müssen dabeibleiben und es durchziehen.“ Alle haben „Ja“ gesagt und wir haben 1974 angefangen. 1974 haben wir den Verein gegründet. Das erste Spiel war eine Probe, ein Training. Es war schwierig einen Platz zu bekommen. In Natters war ein Trainingsplatz und in Sistrans. Wir sind von überall angereist und alle waren pünktlich. Niemand hat sich beschwert und damals hat es noch kein Handy gegeben. Das erste Probespiel war gegen Salzburg. Herr Mazzurana war beim Salzburger Gehörlosen-Turn- und Sportverein dabei. Die Salzburger spotteten über uns und sagten: „10:0 werden wir gewinnen, 10:0“. Herr Mazzurana sagte aber: „Nanana, Herr Monz ist erstklassig im Dribbeln.“ Aber, das glaubten sie nicht. Also ging es los, wir spielten. Aschberger war dabei, Falter war dabei, Schwab, ... Wir haben trotzdem verloren 3:1 aber ich fragte: „Wo ist jetzt dein 10:0?“ Ach, was kann man machen. Langsam gab es mehr und mehr Freundschaftsturniere. Bei den Gehörlosenturnieren waren wir immer gut, bei den Meisterschaften schlecht. Wir waren schüchtern. Ich weiß auch nicht warum. Und dann ist es gut gelaufen bis...

1999. Fast 20 Jahre. Ungefähr... Später wollten wir nicht mehr Fußball spielen und dann kam Eishockey.

Irmgard Hammer:

Du hast Eishockey gegründet, stimmt's?

Hugo Monz:

Nein, ich nicht. Das war Herr Gruber, er war zuständig. Aber ich habe mitgearbeitet, aber Herr Gruber hat das gegründet und gemacht. Aber beim österreichischen Sportverband... Wie sagt man noch einmal? Eishockeyfachwart von Österreich, das war ich.

Irmgard Hammer:

Ah, das war es!

Hugo Monz:

Ich habe korrespondiert mit dem Nationaltrainer vom österreichischen Eishockeyverband, wie heißt der... ich habe angesucht und um Ausrüstung mit dem österreichischen Logo angefragt. Wir bekamen die Spende in zwei verschiedenen Ausführungen, jeweils 24 Stück. Wir freuten uns und zogen die Ausrüstung an bei einfachen Landeskämpfen in der Schweiz, Deutschland usw.

Irmgard Hammer:

Wie viele Jahre hast du Eishockey gespielt? Zehn Jahre?

Hugo Monz:

Ja, zehn Jahre.

Irmgard Hammer:

Ja, zehn Jahre. Ich kann mich noch genau an die Abschiedsfeier erinnern.

Hugo Monz:

Es ist keine Jugend nachgekommen. Das ist normal.

Irmgard Hammer:

Ok. So war das also mit Eishockey. Beim Rodeln warst du auch dabei.

Hugo Monz:

Ja, beim Rodeln habe ich auch mitgemacht. Das war dem Herrn Alois Staudacher seine Veranstaltung, nicht meine. Ich war beim Rodelrennen dabei. Die Tiroler Rodler waren alle sehr stark. Für die Österreichischen Staatsmeisterschaften sind wir nach... Leogang gefahren. Wir waren neun Gehörlose aus Tirol. Die Plätze... aus Wien war welche dabei, von überall haben sie mitgemacht. Und auf den Plätzen 1 – 9 waren alles Tiroler. Jaa! Dann, ja es war nur einmal. Dann waren wir bei den österreichischen Meisterschaften nicht mehr so stark.

Irmgard Hammer:

Alles verändert sich, das ist normal.

Hugo Monz:

Ja, der Gehörlosensportverein hatte nur 10-20 Jahre denselben Sport, dann kam wieder was anderes. Es gab keinen Sport, der über Jahrzehnte bestand.

Irmgard Hammer:

Ja, weil die Spieler für Fußball zu alt waren, für Eishockey auch und dann hast du selbst das Stockschießen gegründet, das Eisstockschießen?

Hugo Monz:

Nein, auch nicht. Das war Herr Gruber.

Irmgard Hammer:

Wirklich? Ich habe das Gefühl, du hast gearbeitet und gearbeitet und gearbeitet. Das warst doch du?!

Hugo Monz:

Gearbeitet habe ich immer wie ein Esel, ja!

Irmgard Hammer:

Nein, nicht wie ein Esel! Wir sind dankbar!

Hugo Monz:

Nein, Stockschießen war nicht ich. Das war Herr Gruber mit einem anderen Verein. Ich war mit vielen Gehörlosen im Olympischen Dorf, weil wir dort eine eigene Bahn mieten konnten, nur für Gehörlose. Bei der Eisenbahn gab es zwei Bahnen. Die waren immer von Hörenden belegt und wir hatten keine Chance.

Beim österreichischen Stockschießen waren wir gut. Einmal sind wir Meister geworden. Beim Eisstockschießen auf dem Eis, beim Naturschießen nicht. Beim Eisstockschießen haben wir gewonnen. Ja!

Irmgard Hammer:

Du warst damals auch Obmann des Gehörlosensportvereins. Wie viele Jahre waren das?

Hugo Monz:

Zwei Jahre und später noch einmal vier Jahre.

Irmgard Hammer:

Und dazwischen warst du auch Sektionsleiter?

Hugo Monz:

Ja, ich war Sektionsleiter beim Fußball. Aber die Gehörlosen waren furchtbar beim Fußball. Als Sektionsleiter musste ich immer sagen: „Du musst zum Training kommen!“ Aber sie haben lieber mit dem Ball gespielt als Gymnastik gemacht. Und im Hintergrund haben sich dann Gehörlose beim Herrn Zingerle beschwert: „Der Herr Monz unterdrückt uns beim Fußballtraining!“ „Was?! Ich unterdrücke jemanden?!“ „Gut, kommt zum Fußballtraining und stellt euch in einer Reihe auf und wir reden.“ Ich habe Herrn Zingerle dazugeholt und gefragt: „Ihr habt gesagt, ich unterdrücke euch?“ Aber dann wollte niemand etwas sagen. Alle haben die Schuld von sich gewiesen.

Irmgard Hammer:

Normal. Das ist typisch.

Hugo Monz:

Ach, ist auch egal. Bevor wir mit Fußball angefangen haben, in der Gründungszeit, war ich Trainer. Ich habe überlegt, ob ich als Gehörloser unterrichten soll oder nicht. Und ich dachte, es ist besser, wenn es ein Hörender macht. Dem Hörenden würden die Gehörlosen sofort folgen. Den gehörlosen Trainer würden sie ignorieren und sowieso alles besser wissen. Auf das hatte ich keine Lust. Dann habe ich den Hörenden geholt. Das war ein Student, ein Sportstudent, von der Universität. Den habe ich gebeten und das hat nichts gekostet. Das habe ich erkämpft. Er hat unterrichtet und auch Gymnastik gemacht. Dann ist ihnen die Kinnlade runtergefallen.

Irmgard Hammer:

Interessant.

Hugo Monz:

Das ist dann so weitergegangen, bis der Trainer gegangen ist.

Irmgard Hammer:

Gut. Du hast früher auch beim Büfett geholfen, mit deiner Frau zusammen. Wie viele Jahre ungefähr?

Hugo Monz:

Ah puh. 11 Jahre.

Irmgard Hammer:

Und du warst auch Hausmeister, oder nicht? Im Gehörlosenzentrum?

Hugo Monz:

Meine Frau, meine Frau war Hausmeisterin. Das lief auf ihren Namen. Aber ich habe mitgearbeitet, selbstverständlich.

Irmgard Hammer:

Du hast früher im Gehörlosenzentrum gewohnt. Wie viele Jahre ungefähr?

Hugo Monz:

Mhm. Das weiß ich nicht mehr, das weiß ich nicht mehr... Die alten Sachen sind aus dem Kopf weg, ich lerne so viel Neues und muss Speicherplatz machen für Neues, das Alte muss weg. Oder der Kopf ist zu klein?

Irmgard Hammer:

Warst du beim Aufbau vom alten Haus dabei?

Hugo Monz:

Nein, das konnte ich gar nicht. Das war zwischen 1960 und 1961, ich wurde aus der Schule entlassen. Die Lehre habe ich 1961 angefangen und war 1964 fertig.

Irmgard Hammer:

Ok, also du nicht. Passt, gut. Erinnerst du dich an Frau Mikesch?

Hugo Monz:

Ja, ich erinnere mich sehr gut.

Irmgard Hammer:

Bitte erzähl mir ein bisschen über sie als Person.

Hugo Monz:

Frau Mikesch war wie eine echte Mutter für Gehörlose. Früher in der Nachkriegszeit kamen die Gehörlosen noch nicht zusammen. Sie waren irgendwo vereinzelt. Sie haben im Gasthaus viel getrunken, waren verwahrlost und waren nicht ordentlich angezogen. Die Hörenden haben auf die Gehörlosen herabgeschaut und sie verspottet. Gehörlose waren zu der Zeit arm dran. Frau Mikesch hat sie zu sich geholt und sie nacheinander in den Verein geschickt. Bei Festen oder an Sonntagen sollten sie einen Anzug tragen und gepflegt auftreten, damit sie sich sehen lassen konnten und nicht wie Obdachlose daher kamen. Gehörlose sollten sich diszipliniert verhalten. Sie hat mit dem Land Tirol zusammengearbeitet und hatte gute Beziehungen. Sie hat vermittelt und Informationen an die Gehörlosen weitergegeben. Die Gehörlosen waren interessiert und es wurde möglich, dass sie ihren Wissensstand und ihren Bildungsstand erweiterten. Vorher waren sie arm dran. Auch in der Zeit vom Herrn Zingerle, noch vor Frau Mikesch, da hat es Fußball schon gegeben. Tirol und Vorarlberg zusammen. Gebhard Holzer, der hatte zwei Brüder, die waren auch dabei und noch andere. Und ein Gehörloser von Reutte. Der ist schon gestorben. Den kennst du sicher. Er war auch in der Fußballmannschaft. Kurze Zeit später war das Problem, dass alle weit weg wohnten, die Anfahrt mühsam und das Geld knapp war. Das war dann ein einfacher Fall, wir haben es aufgelöst.

Irmgard Hammer:

Du hast früher auch beim Theater mitgemacht. Was war das Schönste für dich?

Hugo Monz:

Puh, mir hat alles gefallen. Ich kann das nicht sagen. Das ist eine individuelle Geschmackssache.

Irmgard Hammer:

Du hast auch in der Trachtentanzgruppe mitgemacht, ziemlich lange. Du warst sehr gut beim Schuhplatteln.

Hugo Monz:

Beim Schuhplatteln war ich nicht so gut. Nur beim Tanzen. Das war's.

Irmgard Hammer:

Das stimmt nicht. Ich weiß noch, dass du beim Schuhplatteln sehr gut warst. Du hast laut und kräftig geplattelt. Ich habe nur so geschaut, weil es so laut war. Bitte sei nicht zu bescheiden.

Irmgard Hammer:

Was möchtest du anderen Gehörlosen sagen?

Hugo Monz:

Ich möchte sagen, dass die Gehörlosen vernünftig sein sollen und zum Verein kommen. Es ist wichtig, dass sie pünktlich zu den Monatsversammlungen kommen und keine Ausreden erfinden, warum sie nicht kommen. Der Verein macht, dass sich der Verstand öffnet.

Irmgard Hammer:

Ok, letzte Frage. Also, du hast schon immer viel im Gehörlosenverein gemacht. Du bist auch Rennrad gefahren, oder?

Hugo Monz:

Ach, das ist lange her!

Irmgard Hammer:

Beim Rennradfahren warst du sehr stark.

Hugo Monz:

Ja, stimmt.

Irmgard Hammer:

Und ich weiß noch, du hast dich bei egal was, zum Beispiel beim Schirennen, hast du dich immer besonders angezogen... Du hattest einmal eine Mütze mit Ohrenklappen auf und hattest alte Schi dabei.

Hugo Monz:

Ja, das war beim Jubiläum. Das war zur Zeit von Herrn Kasper. Beim 50-jährigen Jubiläum des Sportvereins, war das mit den Schiern. Ich habe mich so angezogen, wie sie es damals getan haben. Das war der Grund.

Irmgard Hammer:

Ach, so war das. Ich weiß, dass du immer etwas gemacht hast. Zum Beispiel auch beim Fasching. Du hast dich verkleidet, oder, ach ja... Bitte erzähl mir von dem Berglauf-Pokal den du gemacht hast. Bitte erzähl davon.

Hugo Monz:

Den Pokal für den Berglauf zu machen war ganz einfach.

Irmgard Hammer:

Nein, nein.

Hugo Monz:

(lacht).

Irmgard Hammer:

Ich weiß, der Sportverein hat dich immer gebeten, Pokale zu machen. Insgesamt hast du sehr viele gemacht. Welcher hat dir am besten gefallen? Sag mir ein Beispiel.

*Einblendung: Privatfotos von Herrn Monz. Pokale, die er für Veranstaltungen und Jubiläumsfeiern des Gehörlosen Sportverein von Tirol (GSVT) von 1984 bis 2014 hergestellt hat. Z.B.: Rodelcup, Ski-Wettbewerb, Kegel- und Fußballjubiläum, Eisstockschießturnier (Asphaltstockschießen), Berglauf und Eishockey.*

Hugo Monz:

Ich habe Pokale fürs Schifahren, fürs Kegeln, auch fürs Rodeln gemacht. Für fast alles. Ich musste es machen, damit die Gehörlosen kommen.

Irmgard Hammer:

Von Herzen „Vielen Dank“. Ich weiß, dass du auf alles und jeden im Gehörlosensportverein geschaut hast und immer viele Ideen und Spiele hattest. Vielen Dank!